Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1983)

Heft: 5: Spitex

Artikel: Haushilfedienst der Pro Senectute in der Stadt Zürich

Autor: Oliel, Sonja

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-789744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weise habe ich einen guten Kontakt zur Quartierleiterin, so dass ich manches mit ihr besprechen kann.

Obwohl ich ständig mit Leuten zusammen bin, habe ich trotzdem manchmal das Gefühl, isoliert zu sein. Ich vermisse eine regelmässige Gesprächsmöglichkeit, die mir Gelegenheit gibt, meine Arbeit mit anderen zusammen zu überdenken und zu verdauen.

Käthi Schwab
Hauspflegerin

Haushilfedienst der Pro Senectute in der Stadt Zürich

Im Jahre 1953 wurde durch Frl. Schuler, Fürsorgerin im Kantonsspital Zürich, unter dem Patronat von Prof. Dr. med. W. Löffler, im Kreis 4 ein Versuch der ambulanten Altershilfe durchgeführt, mit dem Ziel, den alten Menschen lange Spitalaufenthalte zu ersparen und sie in ihrer gewohnten Umgebung zu versorgen. Oft war der Gesundheitszustand gebessert, aber ohne Hilfe für die täglichen Verrichtungen konnten sie nicht in ihre Wohnungen zurückkehren.

Im Jahre 1954 erfolgte die eigentliche Gründung des Haushilfedienstes Pro Senectute. Er wurde in den Kreisen 1, 3, 5, 6, 10, Wipkingen eingeführt, 1955 kamen die Kreise 2, 7, 8, 9, 10, Höngg, und 11 dazu. Dies zeigte, dass der neue Dienst einem dringenden Bedürfnis entsprach, profitierten doch in diesem Jahr bereits 696 alte Menschen von den regelmässigen Einsätzen der 240 Helferinnen.

Von Anfang an war das Konzept des Haushilfedienstes gut durchdacht. Bei der folgenden Aufstellung sehen wir, wie aktuell es auch nach 30 Jahren noch ist.

Die Grundgedanken waren:
- Nicht mehr Hilfe als nötig, das heisst, stundenweiser Einsatz der Helferin.

- Kein langer Arbeitsweg für die Helferin, um bei Bedarf auch einmal einfach so hereinschauen zu können, also Einsatz im eigenen Quartier im Sinne der Nachbarschaftshilfe.
- Überblickbarkeit durch quartiermässige Einteilung, um der Quartierleiterin eine gute Zusammenarbeit mit den Mitverantwortlichen auf Quartierebene, wie Gemeindekrankenpflege, Hauspflege, Sozialdienste, Ärzte etc. zu erleichtern.
- Zentrale Leitung, das bedeutet:
  a) Ansprechpartner sein für Behörden, Wahrnehmung von koordinativen Aufgaben etc.
  b) Bestimmte administrative Aufgaben werden zentral erledigt.
  c) Einheitliche Arbeitsweise der Quartierleiterinnen auf dem ganzen Stadtgebiet.

Heute umfasst der Haushilfedienst 650 Helferinnen, die durch 15 Quartierleiterinnen eingesetzt werden. 1982 waren wir bei rund 2700 alten Menschen in regelmässigem Einsatz. Diese Zahlen sagen wenig aus über die tatsächliche Arbeit der Helferinnen und Quartierleiterinnen, die täglich geleistet wird.

Wie funktioniert der Haushilfedienst heute?

Am Anfang steht immer die Anmeldung von zukünftigen Klienten bei der Quartierleiterin. Am häufigsten kommen Hilferufe durch Betagte selbst, deren Angehörige oder Nachbarn. Ein weiterer Anteil der Meldungen werden durch Hauspflegevermittlerinnen, Beratungsdienst Pro Senectute, Sozialdienste privater und öffentlicher Stellen, Gemeindeschwestern, kirchliche Stellen, Behörden, Ärzte und Spitäler getätigt.

Das Herzstück der Quartierleiterinnenarbeit ist die qualifizierte Abklärung, die jeder Meldung folgt. Dabei legen wir Wert auf die ganzheitliche Erfassung des Hilfesuchenden in Bezug auf seine soziale, gesundheitliche und finanzielle Situation. Denn nicht in jedem gemeldeten Fall ist der Haushilfedienst die Lösung für ein anstehendes Problem.

1982 erfolgten nach rund 400 Abklärungen kein Einsatz. Dies aus den unterschiedlichsten Gründen, von denen ich eine kleine Auslese aufzähle:

MOLIDRESS

Krankenunterlagen

bringen inkontinenten Patienten Erleichterung durch

- grosse Saugfähigkeit
- gute Körperverträglichkeit
- Verhinderung des Wundwerdens

3 Ausführungen

blau Füllung aus weichem Cellulose-Pulp
Unterseite aus undurchlässiger Schutzfolie

grün Füllung aus gebleichten Zellstoffwatte-Lagen

weiss Füllung aus weichem Cellulose-Pulp
Unterseite aus undurchlässigem Vliesstoff, sterilisierbar

Formate von 20 x 30 cm bis 50 x 80 cm

Wir dienen dem Kranken wie dem Gesunden.

Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen
8212 Neuhausen am Rheinfall Tel. 053 2 02 51

Für alle Kompressionsverbände die bewährten IVF Bandagen aus eigener Weberei

Mittelzug-Binde
RHENA – Star
Ruhedruck:
mittel, WHZ 50
Sortiment:
5 m gedehnt x 4, 6, 8, 10, 12 cm

Kurzzug-Binde
RHENA – Varidress
Ruhedruck:
schwach, WHZ 30
Sortiment:
5 m gedehnt x 6, 8, 10, 12 cm

Langzug-Binden
RHENA X
RHENA Lastic medium
RHENA Lastic forte
Ruhedruck:
stark,
WHZ 110 – 180
Sortiment:
4,5 – 9 m gedehnt x 6, 8, 10, 12, 15 cm

Wir dienen dem Arzt und seinen Helfern.

Verlangen Sie bitte ein Angebot mit Mustern und Informationen

Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen
8212 Neuhausen am Rheinfall Tel. 053 2 02 51

- Die Nachbarschaftshilfe wurde nach einem Gespräch mit der Quartierleiterin aktiviert.
- Die Angehörigen konnten nach einem klärenden Gespräch neu motiviert werden.
- Der Gesundheitszustand des Hilfesuchenden war so schlecht, dass eine Spitaleinweisung oder die Weitermeldung an die Gemeindeschwester oder Hauspflegevermittlerin nötig war.
- Es lagen soziale Probleme vor, die durch Fachleute gelöst werden mussten. Meldung an die zuständigen sozialen Dienste der Kirchen oder Gesundheitsligen, des Beratungsdienstes Pro Senectute etc.
- Der alte Mensch wollte keine Hilfe haben, obwohl die ganze Umgebung fand, diese sei dringend nötig. Als Partner des alten Menschen müssen wir seinen Willen akzeptieren.
- Ein Ziel von Pro Senectute ist es, die Eigeninitiative des alten Menschen, wo noch möglich, zu fördern; zudem müssen die uns zur Verfügung stehenden Mittel möglichst sinnvoll eingesetzt werden. Aus diesem Grunde konnten einzelne Anfragen nicht berücksichtigt werden.

Wenn es zu einem Helferinneneinsatz kommt, praktizieren wir keine reine Vermittlung von Arbeitskräften. Es braucht Fingerspitzengefühl, die richtige Helferin am richtigen Ort einzusetzen. In unserem Haushilfedienst müssen wir mit Langzeiteinsätzen rechnen. Dadurch wird die Helferin zu einer wichtigen Bezugsperson für den alten Menschen. Eine harmonische Übereinstimmung zwischen den beiden Partnern ist notwendig. Aus diesem Grunde warten wir im Zweifelsfalle lieber einen Monat länger, bis es zu einem Einsatz kommt; dafür haben wir nachher die Gewissheit, dass beide Seiten zufrieden sind.

Wer sind unsere Helferinnen?

Unsere Helferinnen sind mehrheitlich verheiratete Hausfrauen, die sich zwischen 4 Stunden und 24 Stunden pro Woche in einem Teilzeitarbeitsverhältnis zur Verfügung stellen. 53% unserer Helferinnen sind zwischen 40–59 Jahre alt. 73% aller Helferinnen sind im Besitze einer qualifizierten Berufsausbildung, die sich von Verkäuferin bis zur Hochschulabsolventin erstreckt. Gemeinsam ist allen Helferinnen, dass sie sich für eine soziale Aufgabe engagieren lassen und auch in den einfachen Dienstleistungen im Haushalt der Betagten das menschliche Engagement nicht vergessen. Mit solchen Helferinnen in

Teilzeitarbeit können wir auch sehr schwierige Situationen, die ein unerhörtes Mass an persönlicher Tragfähigkeit erfordern, über Jahre mittragen.

Unsere Helferin ist das Bindeglied zwischen den Klienten und der Quartierleiterin. Nur so kann letztere den Überblick behalten, steht sie doch in Kontakt mit rund 140 bis 180 alten Menschen. Sehr wichtig sind daher die regelmässigen Besprechungen zwischen der Quartierleiterin und der Helferin. Für manches Problem wird eine Lösung gefunden, manche Situation entschärft, wenn man darüber sprechen kann.

Wer sind die Benützer unseres Haushilfedienstes?

Ein grosser Teil unserer Benützer sind gesunde alte Menschen mit einzelnen, altersbedingten Ausfallerscheinungen, die für bestimmte Arbeiten Hilfe benötigen. Wenn sie diese bekommen, können sie noch Jahre in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben. In den letzten Jahren ist eine Veränderung in der Altersstruktur eingetreten, die für uns verschiedene Änderungen brachte. Waren 1975 erst 45% unserer Haushilfedienstkunden über 80 Jahre alt, erhöhte sich der Anteil dieser Altersgruppe im Jahre 1982 auf 53%. Früher konnten wir noch vermehrt mit Verbesserungen des Gesundheitszustandes rechnen, worauf sich der Haushilfedienst zurückziehen konnte. Heute kommen Austritte wegen gesundheitlicher Besserung praktisch nicht mehr vor. Wir haben es, wegen der längeren Lebenserwartung, vermehrt mit stark abgebauten, psychisch veränderten Menschen zu tun. Da ein grosser Mangel an psychiatrisch-geriatrischen Betten herrscht, versuchen wir, in Zusammenarbeit mit dem Stadtärztlichen Dienst und anderen ambulanten Diensten, mit den vorhandenen Mitteln optimale Lösungen zu finden. Trotzdem müssen wir auf ein grosses Verständnis der Nachbarn, Angehörigen und Mitarbeiter der ambulanten Dienste zählen können, um in schwierigen Situationen nicht zu resignieren oder die Arbeit aufzugeben.

Allen in den Spitex-Diensten tätigen Mitarbeitern wünsche ich Mut und Zuversicht, um in guter Zusammenarbeit die anstehenden Probleme anzugehen, zum Wohle unserer alten Menschen.

Sonja Oliel
Leiterin des Haushilfedienstes
Pro Senectute der Stadt Zürich